

Editorial

Auch diese Ausgabe der *FfF-Kommunikation* hat zwei Schwerpunkte: einen großen und einen kleinen. *Datenschutz handhabbar*, so der Titel des ersten Schwerpunkts, der von Eberhard Zehndner und Stefanie Jäckel zusammengestellt wurde, und in den im Schwerpunkteditorial auf Seite 29 ausführlich eingeleitet wird. Die Beiträge des Schwerpunkts sind überwiegend aus Seminaren an der Friedrich-Schiller-Universität Jena heraus entstanden und decken ein breites Spektrum von Themen im Umfeld des Datenschutzes ab – Richtlinien des Datenschutzes, Tracking des Leseverhaltens durch E-Book-Reader und der Umgang mit digital terrestrischen Fußabdrücken sind nur einige davon.

Der zweite, kleinere Schwerpunkt ist aus einer Veranstaltung in Bremen im Rahmen unserer Kampagne *Cyberpeace* entstanden, die am 11./12. November 2016 stattfand. Sie war konzipiert als ein Bremer Beitrag im Rahmen der *Cyberpeace*-Kampagne zur Diskussion aktueller Entwicklungen zum Thema Cyberkrieg. Dazu wurden Entwicklungen und Gegenentwürfe zum Thema Cyber- und Drohnenkrieg vorgestellt und diskutiert. Ab Seite 64 leitet Hans-Jörg Kreowski in einem weiteren Schwerpunkteditorial in diesen Schwerpunkt ein.

Die Schwerpunkte ergänzen unsere aktuellen Beiträge in der Rubrik *Forum: Algorithmus* ist vielleicht der erste neue Begriff, der Studierenden im Informatikstudium beigebracht wird. Legt man dieses erlernte Verständnis zugrunde, scheint dieser Begriff gerade einen Bedeutungswandel zu erfahren. Doch der metaphorische Gebrauch von Alltagssprache in der Informatik ist nicht nur ein Hilfsmittel zur Erschließung von Abstraktem, sondern bekanntermaßen auch ein Problem der moralhaltigen Vermischung von Bedeutungen: beispielsweise Intelligenz, Ontologie etc. Auch umgekehrt führt die metaphorische Verwendung informatischer Begriffe in sozialen Zusammenhängen zu verschmierten Semantiken, die ebenfalls zur Verschiebung von Verantwortung führen können. *Algorithmus* ist das jüngste Beispiel dafür. Britta Schinzel appelliert an die Informatik-Community, sich ihre Begriffe nicht bis zur Unkenntlichkeit erweitern und verwässern zu lassen. Lässt sie nämlich zu, dass der Algorithmus-Begriff auf alle Arten von Software, Maschinerisierung und KI ausgedehnt wird, so verliert sie ihre Kritikfähigkeit.

In diesem Sinne irritieren Formulierungen wie „Gefährdungen der Menschenwürde ergeben sich ... durch ... Einsatz von Algorithmen“, wie sie im Entwurf einer Digitalcharta (*digitalcharta.eu*) zu finden sind. Nicht zuletzt George Orwell hat uns gezeigt, welche politische Bedeutung Sprache hat – das sollten gerade wir nicht vergessen. In ihrem Beitrag zielt Britta Schinzel darauf ab, die Semantik des Begriffs *Algorithmus* – und die damit verbundene Diskussion – vom Kopf auf die Füße zu stellen.

Im Vorfeld der letztjährigen FfF-Konferenz wurde auf dem Nachrichtenportal *nachdenkseiten.de* ein Interview mit Rainer Rehak veröffentlicht, in dem er die Beweggründe und Ziele des FfF und der Konferenz darstellte. Er erläuterte, wie „... die Manipulation von Denken und Handeln längst zur treibenden Kraft der IT-Entwicklung geworden [ist] und ... die Technik, die uns

das Leben erleichtern sollte, mehr und mehr zur Instanz der totalen Kontrolle über uns [verkommt].“ Es lohnt sich immer noch, das Interview zu lesen.

Unsere von der *Stiftung Bridge* geförderte Kampagne *Cyberpeace* ist im letzten Jahr zu Ende gegangen. Unsere Arbeit an diesem Thema werden wir selbstverständlich fortsetzen. Dank der Förderung konnten wir die Problematik und unsere Ziele in einem Kurzfilm darstellen, den Alexander Lehmann und Motion Ensemble für uns erstellt haben und der auf der Konferenz *re:publica* vorgestellt wurde. Davon handelt ein kurzer Beitrag in dieser Ausgabe: *Cyberpeace statt Cyberwar*. Wir empfehlen natürlich, den gesamten Film anzusehen, der über unsere Homepage *fiff.de* zu erreichen ist.

Hate Speech ist ein weiteres Problem, mit dem wir uns angesichts des Internets und der sich verbreitenden Kommunikationsmedien beschäftigen müssen. Dass das ein Problem ist, steht außer Zweifel – verstörend, zu welchen verbalen Angriffen sich manche Menschen hinreißen lassen. Für völlig ungeeignet halten wir allerdings die Initiative des Bundesjustizministeriums, das durch das *Netzwerkdurchsetzungsgesetz* (NetzDG) beabsichtigt, die Verantwortung für die Regulierung auf die Betreiber der Plattformen wie *Facebook* abzuwälzen. Strafbare Beleidigungen und Hetze müssen mit den Mitteln des Strafrechts verfolgt werden, für nicht strafbare Aussagen – und sind sie noch so schwer zu ertragen – muss die Community andere Wege finden. Die postulierte „offensichtliche Rechtswidrigkeit“ kann es in einem Rechtsstaat nicht geben. Der Verdacht drängt sich auf, dass das Gesetz, im Sinne des *Nudging*, seine Ziele durch vorausseilende Maßnahmen erreichen will – um das Risiko strafrechtlicher Verfolgung im Vorfeld bereits zu vermeiden. Das FfF hat sich mit vielen weiteren Organisationen der *Deklaration für die Meinungsfreiheit* angeschlossen, die das Gesetz kritisiert und deren Text wir in dieser Ausgabe abdrucken.

Einen Eindruck von dem Schaden, den Angriffswerkzeuge von Militär und Geheimdiensten verursachen können, erhalten wir gerade durch die weltweite Cyberattacke des Trojaners *WannaCry* – der *Brief* in dieser Ausgabe setzt sich damit und den Konsequenzen auseinander: *Zum Heulen*. Doch worum geht es, wenn wir über Cyberwaffen und Schadsoftware sprechen? Sebastian Nemetz gibt in seinem ebenso umfangreichen wie lesenswerten Beitrag einen *Überblick über staatliche Spähsoftware*. Der Beitrag schlägt den Bogen sowohl zum *Cyberpeace*-Forum, wo Aaron Lye über *Techniken und Möglichkeiten digitaler Kriegsführung am Beispiel Stuxnet* referierte, als auch zum Erpressungstrojaner *WannaCry*.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern eine interessante und anregende Lektüre – und viele neue Erkenntnisse und Einsichten.

Stefan Hügel
für die Redaktion

